Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247517-p0001-1

1. Lutheri: Martini: Auslegung
des 4 propheten Jona, 1526.

2. ——— Briefe an den
Bischoff Albrecht zu Mayntz.
1526.

3. ——— Das die wort
Christi: Dis ist mein Leib
noch feste stehen. 1527.

4. ——— Antwort auf
des Königs in Engelland Lästerschrifft. 1527.

Ein Brieff an den Cardinal Ertzbisschoff zu Mentz.

Martini Luther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247517-p0004-8

Dem hochwirdigsten in Gott Vatter / Durchleuchtig

Sten hochgebornen Fürsten vnd herrn / herrn Al-
bert / Tit. S. Grisogens Cardinal priester / Ertzbis-
schoff zu Mentz vnd Magdeburg / Primaten in Ger
manien / vnd Administrator zu Halberstat. ꝛc.
Marggrauen zu Brandenburg. ꝛc. mei-
nem gnedigsten herrn.

Nad vnd fride in Christo Jhesu vnserm herrn / Hochwirdigster Durchleuchtigster Hochgebor-
ner Fürst gnedigster herr / Ich hette wol lieber heimlich vnd mit meiner handschrifft disen brieff an E. K. F. G. geschriben / so besorget ich mich / di ser schwinden zeyt / das er möcht etwa verruckt außkomen / vnd mir als deñ sonst vnd so gedeutet werden / vnd villeicht E. K. F. G. selbs auch damit in verdacht füren. Darumb hab ich den selbigen frey offentlichen durch den druck ans liecht wöllen ge-
ben / den gifftigē argwenigen deutern / damit vrsachen ihrs deu tens zu verkomen. Bitte vnterthenigklich E. K. F. G. wolten mir solch schreiben gnediglich zu gut halten.

Deñ die weil E. K. F. G. der fürnemest vñ hohest Prelat in Deudschen landen ist / derhalben in disen sachen / mehr thun mügen deñ sonst yemand / hab ich mich lassen meine gedancken vbermügen E. K. F. G. in sonderheyt vnterthenigklich mit di-
ser schrifft zu ersuchen / auff das ich ya allenthalben reichlich dz mein thun / vnd mein gewissen gegen Gott vnd der welt bewa re / ob villeicht ein vnglück vnd Gottes zorn folgen würde (als ich warlich vbel fürchte) ich hiemit entschuldiget sey / als der ich auff alle wege habe friden helffen suchen vnd angebotten.

E. K. F. G. haben der vnsern vbergeben bekentniß vnnd lere/ on zweifel/ sambt allen andern vernommen/ Vnd versihe mich gantz tröstlich/ sie sey der gestalt fürgetretten/ das sie mit frölichem munde sagen thar/ mit Christo yrhem herrn/ Hab ich vbel geredt/ so beweise/ das es vnrecht sey/ Hab ich aber recht geredt/ was schlegstu mich? Sie schewet das liecht nicht/ vñ weis zu singen aus psalm. 118. Ich rede von deinen zeugnissen für den Konigen/ vnd bestehe nicht mit schanden. Deñ wer die warheit thut/ der kompt ans liecht/ das seine werck offenbar werden. deñ sie sind iñ Gott gethon.

Da gegen kan ich wol achten/ das vnser gegentheyl solche lere nicht annemen werde/ vil weniger dieselbigen zu verlegen sich vnterstehen. Habe auch des gar kein hoffnung/ das wir/ der lere solten eins werden/ denn yhr ding kan das liecht nicht so leiden/ Vnd sind zu dem so durch bittert vnd entbrandt/ das sie lieber inn die hellen ewige glůt füren/ wenn sie gleich da für yhnen offen stünde/ ehe denn sie vns wichen/ vnd yhre weyßheit lassen solten. Das müssen wir so lassen gehen vnnd geschehen. Wir sind an ihrem blůt vnschuldig.

Aber die gedancken habe ich/ darumb ich auch an E. K. F. G. schreibe/ weil vnser widdertheil/ nicht kan vnser lere tadeln/ vnd wir mit diser bekendtnis klerlich bezeugen vnd beweisen/ daß wir nicht vnrecht noch falsch geleret/ Vnd derhalbenn auch nicht verdienet haben/ das man vns so schendlich verdammen/ so grewlich verfolgen solt/ wie bißher vnd noch/ geschehẽ. Ob doch so vil zu erlangen were/ daß vnser widdertheil/ doch friede hielte/ vnd nicht so lestert vnnd tödtet die vnschuldigen/ vm̃ dieser vnstrefflichen lere willen/ die sie selbs müssen loben/ zum aller wenigsten/ da mit/ das sie da gegen erstummen/ vnd nichts haben da widder zu reden/ Denn das sie von vns nicht wollen geleret sein/ noch vnser lere annemen/ müssen wir lassen geschehen/ wir zwingen niemant/ auch zur warheit nicht/ wie sie doch zwingen zur lügen.

Hie bitte ich nu auffs vnterthenigst/ weil kein hoffnung

da

da ist/ daß wir (wie gesagt ist) der lere eins werden/ E. K. F. G. wolten sampt andern dahin arbeiten / das yhenes teil fride halte/vnd glaube/was es wölle/ vnd lasse vns auch glauben/diese warheit/die itzt für jhren augen bekand/ vnd vntadelich erfunden ist. Mañ weis ja wol /das man niemand sol noch kan zum glauben zwingen/stehet auch weder ins Keisers noch Bapsts gewalt. Deñ auch Gott selbs/ der vber alle gewalt ist/hat noch nie keinen menschen/ mit gewalt zum glauben wöllen dringen. Was vnterstehen sich deñ solchs seine elenden armen creaturn/nicht allein zum glauben/ sonder auch zu dem/das sie selbs für falsche lügen halten müssen/zu zwingen?

Wo aber solcher fride nicht zu erlangen ist/wolan/so haben wir das vorteil bey Gott/vnd den glimpff bey aller welt/ das wir vnser lere frey offentlich bekant/fride gesucht vnd angebotten haben/vnd doch nicht erlangen mügen/ so man doch vns inn der lere nicht schuldig noch strefflich erfundenn hat. Was Gott vnd vnser nachkomen hie zu sagen werdenn/ das wird man wol erfaren/ Vnd müssen vns tröstten des exempels der lieben Apostel/ Da auch die hohen priester vnd fürsten ym volck Israel (wie Lucas sagt Act. 3.) nichts kondten widder der Apostel that vnd wort auff bringē/ hatten auch nichts das sie da wider reden mochten. Noch hielten sie nicht friede/ Sonder vber das/das sie die warheyt nicht annamen/da mit sie vberzeugt vnd vberwunden waren/steupten vnd verfolgeten sie die Apostel noch dazu.

Ja wie ists yhn auch zu letzt drüber gangen? Wo sind sie nu? Wo ist Jerusalem? Es stund zwar auff vnter yhn Gamaliel/vnd gab yhn auch solchen rath/das sie solten fried halten/vnd die Apostel lassen machen/wenn sie es ya nicht wolten annemē. Aber es halff nicht. Wölt Got/ E. K. F. G. kondt/ oder wer es were/ytzt auch ein Gamaliel seyn/der solchen rath des frides den andern furschlüge/ vnd sie beredete/ ob villeicht Gott gnade verleyhen wolte/das sie von irem toben abliessen/ vnd nicht so halßstarrig/wider yhr gewissen vnnd wider Gott

stritten. Es ist ya der beste rath/den man inn diser sachen haben kan/ Vnd Lucas solch exempel nicht vmb sonst so vleissig hat wollen schreiben. So ists ya gewißlich ein sunde in den heyligen geyst/ Die erkante warheit anfechten. Vnd zwar wir hetten sonst sunde gnug/durfften nicht noch dazu die sunde in den heiligen geyst auch auff vns laden.

Aber das hören vnd achten sie nicht/ Sie wollen faren/ da die Juden hingefaren sind. Doch ob villeicht ettliche zu errettē werē/das sie nicht mit yhnen füren/ sonder den trewē rath Gamalielis annemen vnd folgeten/so thetē E. K. F. G. hie mit nicht ein geringē Gottes dienst/ Lieber Gott/ schadet doch solche lere euch nicht/helt sie doch fride/vñ leret fride/lesst euch bleibē wz yhr seid/leret auch/dz man euch alles lassen vñ nichts nemē solle/dz solt doch alleine gnugsam zum fride zubewegē/obs sonst die warheit an yr selbs nicht thet/ja sie hilfft warlich euch alle erhalten/ Vnd hats biß her gethan. Sol sie den ja singen/ Qui retribuebant mihi mala pro bonis/aduersantur mihi/ so ists nicht fein vnd euch allen nicht gůt/das sie es von euch geystlichen singen vnd vber euch klagen můß.

Wil aber weder fride/noch einigkeit folgen/weder Gamalielis rath/noch der Apostel vnd der Juden exempel helffen/so laß faren/was nicht bleiben wil/ Vnd zürne/ wers nicht lassen wil. Er wird zorns vñ vnfrides/darnach er ringet/vbrig gnug finden. Wir wöllen die weil mit den lieben Aposteln vnd iungern singen (dz werdē sie vns ya nicht weren/dz weiß ich wol)

Warumb toben die heyden/ vnd die völcker tichten vmb sonst? Die könige auff erden lehnen sich auff/ vnd die fürsten rathschlahen mit einander wider den HERRN vnnd seinen gesalbeten. Vnnd sprechen.

Laßt vns zu reissen yhre bande/vnd von vns werffen yhre seyle.

Wie könige vnd fürsten ytzt wider den HERRN vnnd seine

seine erkandte warheit toben/vnd seine bande wöllē zu reissen/ von yhm vngefangen vnd vngelert sein/das sehet yhr alle selbs Aber das solch toben vergeblich sey/ sol man nicht ytzt/ sonder mit der zeyt sehen. Deñ es folget hernach.

Der im hymel wonet spottet yhr/ vñ der HERR verlachet sie. Als denn wird er mit yhnen reden in seinem zorn/ vnd wird sie schrecken in seinem grim̃.

Solchs sihet vnd gleubt man auch nicht/ Man wills aber fülen/das sol auch geschehen. So wird sichs deñ sehen lassen/ wie vergeblich ihr toben sey gewest/ wie fein sie die bande des HERRN zurissen/ vñ sein wort vnterdruckt haben. Vns aber/die wir solchs glauben/ vnd gewiß wissen das geschehen muß/ists die weil tröstlich vnd lieblich. Deñ weñ Konige vnnd Fürsten lang toben vnd tichten/ reissen vnd werffen/ So werden sie vnsern Konig sitzen lassen/wie folget.

Ich aber hab meinen Konig gesetzt auff meinen heiligen berg Sion. Ich wil vom satz predigen/ Der HERR hat zu mir gesagt / du bist mein son/heut hab ich dich gezeuget.

Laß nu hie Konige toben / Babst wüten/ Fürsten reissen/ heyden werffen/ Da sitzt der Konig vnd ist son zu hause / lieben zornigen iunckern/last yhn doch noch ein weil sitzen. Weñ yhr vns nicht wöllet friden lassen/ so bitte ich vmb Gottes willen/wöllet doch disen konig sitzen lassen/vnd nicht so bald herunter reissen/als yhr gedenckt/oder můß er ya herunter/ lieber so schickt yhm doch zuuor einen vhedbrieff/das er ewern grausamen zorn vnd drewen erfare/ villeicht wird er sich rüsten mit schůt vnd bollwerg/das er für euch bleibe/ auffs wenigst so lange/biß disser reichstag fur vber sey/oder ewr zorn vnd vngnade sich lege.

Es

Es wil auch dieser vnser konig ein pfaff oder priester seyn/ gibt predigen für von einem newen satz/ nemlich/das er Gottes son sey/ vñ solchs solle man glaubē. Aber weñ ich als die konige vnd fürsten were/so wolten wir yhm das predigen verbieten/das er vns nicht auß vnser gewehr setzet/ vnnd mit seinem satz/vnser eigen lere vnd alte gewonheyt zu nicht machet. Hui an yhn flugs/heißt yhn schweigen als einen ketzer. Aber sehet sonst mit zu/das yhr euch an einem priester nicht vergreifft/vnd das Si suadente/gebe euch den donner vñ blitz/ Deñ es ist ein grosser Bisschoff der yhn geweyhet vnd zu predigen befolhenn hat/der heißt/ H E R R / vnd hat yhm ein format gegeben/ das heißt/ Toli me tangere/vnd laut also

Heische von mir/so wil ich dir die heiden zu erbe geben/vnd der welt ende zum eigenthum. Du solt sie mit dem eysen zepter zu schlahen/ wie ein topffen soltu sie zu schmeissen.

Wer hat sein lebenlang yhe ein grössere lügen gehöret? Die heyden/sind der zornigen konig erbe/ vnd die welt/der grimmigen fürsten eygenthum. Das sihet man ya wol/das sie es damit machen/wie sie wöllen/als mit dem yhren. Alle yre gedancken vnd anschlege/ sonderlich wider diesen konig vnd priester/ gehen so fein fürsich/als hettē sie von krebsen gehen gelernt/oder wolten die krebs gehen leren/das freylich diser konig/ nicht einen stecken zu eigen hat in aller welt. Aber schimpff lege dich. Höre was folget.

Vnd nu yhr konige werdet klug/ laßt euch züchtigen yhr richter auff erden.

So sol man konig vnd fürsten anreden/Was wil das werden? Es ist nie auff erden solch schendlich lesterlich ding geredt: Sollen konig klug werden? Meinstu deñ das sie narren sind? Sollen richter sich lassen zuchtigen? Meinstu denn das es kin-

der

der inn der schůlen sind? Ey konig sind zuuor klug/ haben ge-
setze/landrecht/ Juristen vnd Rethe/wissen wol was sie thun
sollen. Die richter auch also/haben auch/recht/sitten/weise vnd
maß/brauch vnd gewonheyt/wissen wol was sie richten/ vrtey
len vñ halten sollen. Diser psalm ist gewißlich ein ketzer/ schme
het die konig/lestert die Richter/ vnd handelt als ein auffrürer
wider die oberkeyt/vnd alle yhre rechte vnd gewonheyt/ wil sie
aus der alten gewehr treybē. Da zu spricht sie so verechtlich an/
Jhr konige/yhr richter / gleich wie ein herr seinen knecht/ Du
Hans/du Peter/als halte er sie gar vernichts/ vñ weren gantz
sein eygen/wie ein kue oder gans.

Ja lieber geselle/er bekennet/ das konige vnnd richter/ wol
vernunfft/recht/vnd weißheyt haben/ denn es kan kein konig
noch richter seyn/der nicht recht vnd gesetz im lande habe/ Aber
er wirfft sie mit disem verß/alle vnter disen konig/sampt yhren
rechten/sitten/vernunfft/vnd was sie haben an weißheyt vnd
gewalt/vnd spricht/ Es sey nicht gnug an dem/das sie haben/
Es sey wie schon recht oder sitten/es wolle/Sie sollen gegen di
sem konig vnd priester/narren vnd kinder werdē / yhm zu hörē
vnnd sich lernen lassen/sein wort für meyster halten/vber alles
gehen vnnd herrschen lassen. Weil denn der Bapst/ so wol als
der Keyser vnd konig/auch nicht vber disen konig sind/ sonder
vnter den richtern auff erden bleiben müssen/ so sol sein Decret
vnd sein lere /auch narr vnd kind seyn gegen dises konigs wort
vnd lere/vnd sol nicht drüber richten/sonder/ sich da durch rich-
ten vnd leren lassen.

Aber ytzt zu Augsburg/ werden sie disen Verß wol anderst
meistern vnd můstern/das er můß also lauten/ Vnd nu du ko-
nig zu Zion werde klug/du richter ym himel laß dich zuchtigē/
Denn du bist ein narr vnd kind gegen vns/Wir müssen vrtey-
len vnd setzen/was du für warheyt solt haltē oder nicht/ Was
wir nicht setzen/richten oder bestetigen/da sey dir trotz gebottē/
das du es für warheit halteſt/oder můst herunter vnd mit den
ketzern verbrandt seyn/so wirds gewißlich disem könig gehen/

Denn sie wöllen warlich der gewehr vnentsetzt sein/das sie biß her vber Gottes wort meister vñ richter gewest sind. Was wil aber diser konig dazu sagen/der auch in d gewehr sitzt / vñ wil vngemeistert vnd vngerichtet seyn/sonder allein meistern vnnd richten? Da lassen sie yhn für sorgē/das wird er auch thun/wie folget.

Dienet dem HERRN mit forcht/ vnnd frewet euch mit zittern. Küsset den son/ auff das er nicht erzürne / vnd yhr auff dem weg vmbkomet/ Denn sein zorn wird bald angehen. Wol allen die auff yhn trawen.

Da stehets/ Wer Christus wort nicht hören/sonder meistern wil/der sol ym zorn vmbkomen/vñ dasselbig gar bald. Er wil nicht seumen. Man sol yhm dienen/vñ nicht seyn wort vnserm kopff zu dienen zwingen/ Man sol yhn küssen vnd hulden/vnd nicht Christum oder sein wort vnserm dunckel vnterwerffen/ Er wils nicht leyden/das ist kurtz vnd gůt.

Sölchs wil ich E. K. F. G. vnterthenigklich angezeygt haben/ob Got wölt gnad verleyhen/durch ewr ettlichen vleiß vñ arbeit/das der lesterung weniger würde/wo nicht/das doch fride gestifft würde. Denn das der Babst sich rhůmet mit den seinen/inn einer zedel so gedruckt ist/ der Keyser werde yhm alles wider restituiern vnd ergentzen/ das wird yhm feylen/ dz weis ich wol/ Denn was were das anders/denn das wir solten alles verrůffen/was wir yhe geleret haben/ auch diese ytzige vberantworte bekentnis/die yhr selbst můsset für recht halten. Vnd da gegen alle vorige lügen preysen/ der yhr alle selbst vil bekennet/ Vnd alle das vnschuldig blut/ das von ewrm theyl vergossen ist/auffvns laden. Ja lieber Pabst vnnd Papisten gebt vns vor wider/ Lenhard Keyser/vnd alle die yhr vnschuldiglich erwürgt habt/alle seelen/die yr mit lügen verfüret habt alles gelt vnd gůt das yhr mit bescheissery geraubt habt/ alle die ehre die yhr Gott mit lestern/gestoln habt/ So wollen wir

von der

von der restitution handeln. Es sol ynn eine histori geschriben werden/das der Pabst vnd seine Papisten solch lesterlich ding thar vnuerschampt vnd offenlich begeren/ als werē eytel klötze inn Deudschem lande/vnd auff dem Reichstage eytel affen/ dazu alle Fürstē die es mit treibē/das sie bey vnsern nachkomē ein ewiger stanck sein sollē/dafür mā speyen vñ göcken müssen.

Aber der teufel sucht damit ein anders/Wolt Gott dz vnser Herrn alle wol drauffacht hetten. Wir Deudschen hören nicht auff dem Bapst vnd seinen Walen zu glaubē/biß sie vns bringen nicht in ein schweißbad/sonder in ein blütbad. Wenn Deudsche Fürsten ynn ein ander fielen/das möcht den Bapst/ das Florentzisch früchtlin/frölich machen/das er in die faust lachen kundt vnd sagen/Da yhr Deudsche bestien/ woltet mich nicht zum Bapst habē/so habt das. O grosse liebe vnd trewe hat er zum Keyser/wie er fein beweyset für Pauia/da er wider den Keyser zoch. Deudsch land hat er noch lieber/das er den Keyser auß Hispanien foddert (denn wer kundte solche practick mercken?) vnd darnach on bey sein der deudschen Fürsten/ krönet/nach laut der Bullen. Ich bin kein prophet/aber ich bitte euch Herrn alle/sehet euch wol für/vñ laßt euch ia nicht duncken/das yhr mit menschen handelt/wenn yhr mit Bapst vnd den seinen handelt/sonder mit eitel teuffeln/ Denn es sind auch eitel teuffels tücke dahinden/das weiß ich/Gott der almechtig helffe euch/das zum friden alles gerathe/Amen.

Hie mit wil ich E. K. F. G. in gottes gnaden befolhē habē/ Vnd was ich mit beten kan/gar trewlich dienen. Vnd E. K. F. G. wolte mir solch schreiben gnediglich zu gůt halten. Ich kans ia nicht lassen/ich můß auch sorgē für das arm/elend/ verlassen/veracht/verrathen vñ verkaufft Deudsch land/ dem ich ia kein arges/sonder alles gůtes gönne/als ich schuldig bin meinem lieben vatterlande. Ex Eremo. Feria.4.post Visitationis/anno 1530.

E. K. F. G.

Vntertheniger
Martinus Luther.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247517-p0014-3

76 L 10:83

ULB Halle
004 173 163
3

56.
Ha 21

5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-247517-p0016-4

Ein Brieff an den Car-
dinal Ertzbisschoff
zu Mentz.

Martini Luther.